

GENIESSEN

SAURIERMUSEUM FRICK

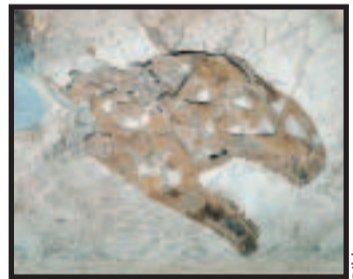
Auf Schatzsuche in der Urzeit

Besucher des Sauriermuseums in Frick reisen nicht selten mit dem Vorschlaghammer an: Ein Lehrpfad führt vom Museum zur Tongrupe Gruhalde, einem Saurierfriedhof, wo noch immer tonnenweise Versteinerungen lagern. Was selber aus dem Stein geklopft wird, darf nach Hause genommen werden.

Die Schweiz war einst eine Steppe. Karg bewachsen, heiss und trocken. Es ist die Triaszeit, die Zeit der ersten grossen Dinosaurier vor 200 Millionen Jahren. Herden von Plateosauriern ziehen über die weiten Ebenen und suchen ihr Futter in feuchten Niederungen, wo Schuppentannen, Farnbäume und riesige Schachtelhalme gedeihen. An schlammigen Wasserlöchern finden sich die bis zu 9 Meter langen Vegetarier zum Trinken ein. Hier allerdings lauern ihnen flinke Raubsaurier wie der Eoraptor auf. Immer wieder werden Plateosaurier gerissen oder in erbitterten Kämpfen rückwärts ins Schlammloch getrieben, wo die tonnenschweren Tiere jämmerlich im Morast versinken.

Ziegel mit Knochen

Das Pech des Sauriers ist das Glück des Paläontologen. Wenn heute in Frick im Kanton Aargau Ton zur Herstellung von Ziegeln und Backsteinen ausgehoben



Plateosaurier II: Er graste, als die Schweiz noch eine Steppe war.

wird, treten immer wieder versteinerte Knochen von Plateosauriern zu Tage. In vielen Hausmauern der Region stecken Saurierknochen: Denn vor 200 Millionen Jahren befand sich genau an der Stelle des heutigen Tonwerks eine Dino-Trinkstelle. Die Gruhalde in Frick ist nicht nur als Saurierfriedhof bekannt: Später, in der Jurazeit, wurde die Schweiz von einem Meer überflutet. Dieses tropische Flachmeer hat ebenfalls seine Spuren



Plateosaurier I: Ein paar Millionen Jahre alt.

hinterlassen: In der Lehmgrube werden nebst Sauriern auch tonnenweise versteinerte Muscheln und Tintenfische ausgegraben. Im Sauriermuseum Frick sind etwa Ammoniten zu sehen. «Für Laien sind dies Schnecken», zeigt Museumsleiterin Monica Rübli auf die spiralförmigen Gehäuse, gross wie Autoräder. «Allerdings handelte es sich um Tintenfische, welche dank den gasgefüllten Kammern ihres Häuschens auf und ab schwimmen konnten.» Hauptsache im Museum sind aber die Saurier: Davon wurden in Frick mehr gefunden, als die Museumsmacher jemals ausstellen können. Prunkstück ist eines der weltweit besterhaltenen Skelette eines Plateosaurus: Platt gedrückt liegt es da, genau so, wie es gefunden wurde. «Wie lange gehts denn, bis etwas versteinert ist?», fragt der 11-jährige Museumsbesucher Ezra Pfister die Leiterin. «Schade», meint er, als er erfährt, dass dazu ein langsamer Prozess der Ummineralisierung über Millionen von Jahren nötig ist. «Sonst hätte ich zu Hause Spielsachen in den Boden gesteckt und meine eigenen Versteinerungen gemacht.»

Mit Funden übersät

Anstatt ein paar Millionen Jahre zu warten, buddelt er lieber in der Fricker Gruhalde nach Versteinerungen. Ein neuer, von Informationssäulen gesäumter Lehrpfad führt vom Sauriermuseum durch die Quartiere Fricks



«Grabungsarbeiten» mit Erfolgsgarantie: Ob Donnerkeile oder versteinerte Muscheln – in der Grube in Frick wird jeder fündig.

hoch zur Fundstelle. «Hoffentlich finde ich einen Saurier wie im Museum, den stell ich dann auf meine Kommode», ist Ezra Pfister voller Tatendrang. Zunächst fesselt ihn aber erst einmal eine grosse Halde von Ausschussziegeln: Es schertelt wunderbar, wenn man die Tonstücke aufeinander schmettert.

Eine rote Erdstrasse führt durch ein Wäldchen hoch zur Grube. Auf der Anhöhe öffnet



Ein prächtiger Ammonit wurde ans Tageslicht geholt.

sich der Blick auf das Halbrund der Grube, die in mehreren Stufen im Hügel klappt. Für Forscher ein offenes erdwissenschaftliches Lehrbuch. Schon hier, am klebewachsenen Hang aus Abraum-Material gleich links, liegen erste Fundstücke: Der Boden ist mit schwarzen, patronenförmigen Steinen übersät, von der Grösse eines Pinienkerns bis zu der eines Fingers. «Diese Donnerkeile kann man hier fast mit dem Rechen zusammenkratzen», erklärt Rudolf Heusser, Vizeamann der Gemeinde und ehemaliger Grubenleiter. Die sogenannten «Teufelsfinger» sind versteinerte Hinterteile von Tintenfischen, ähnlich den heutigen Kalmaren.

Ganz unten in der Grube öffnet sich ein grosser Platz aus grauem, fast bläulichem Lehm. «Hier sind die Saurierknochen drin», sagt der ortskundige Rudolf Heusser. «Oh, wir haben Glück», bückt er sich nach einem Kiesel mit hellblauem Schimmer: «Dies hier ist ein Stück Saurierknochen.» Für den Laien sei es unmöglich, dem kantigen blauen Kiesel den tierischen Ursprung anzusehen. Ohnehin, das Graben in der Saurierschicht ist verboten. Wer in der Grube nach Versteinerungen buddeln will, tut dies weiter oben. Was für die Grubenbetreiber Abfall ist, ist für Besucher die Attraktion. In den klobigen Felsbrocken lagern tonnenweise Versteinerungen von Meeresfossilien. In seltenen Fällen findet man sogar Knochen von Fischeosauriern und Zähne von Haien.

riernknochen.» Für den Laien sei es unmöglich, dem kantigen blauen Kiesel den tierischen Ursprung anzusehen. Ohnehin, das Graben in der Saurierschicht ist verboten. Wer in der Grube nach Versteinerungen buddeln will, tut dies weiter oben. Was für die Grubenbetreiber Abfall ist, ist für Besucher die Attraktion. In den klobigen Felsbrocken lagern tonnenweise Versteinerungen von Meeresfossilien. In seltenen Fällen findet man sogar Knochen von Fischeosauriern und Zähne von Haien.

Pickelharte Arbeit

Auf den ersten Blick allerdings lässt sich kaum etwas erkennen: Erst bei genauem Hinschauen entpuppt sich eine Unebenheit in einem Felsbrocken als eingeschlossene Muschel. Plötzlich sieht man sie überall: Ein Stein ist übersät mit kleinen Abdrücken, an einem anderen lässt sich das Gehäuse eines spiralförmigen Ammoniten erkennen, gut einen halben Meter gross. Allerdings braucht es Muskelkraft und viel Geduld, einen solchen Fund unbeschadet heraus zu brechen. Der Kalk ist hart wie Beton. Da hält man sich lieber an die kleinen Muscheln und die losen Donnerkeile – in rauen Mengen vorhanden. Da wirkt es fast wie ein Witz, was auf dem Schild am Ausgang steht: «Die Ablagerung von Materialien jeglicher Art auf dem Grubenareal ist verboten.»

ANDRÉ RUCH

GUT ZU WISSEN

DIE BESTEN TIPPS

Vom Bahnhof Frick führt ein beschilderter Fussweg in 10 Minuten zum Schulhaus, wo das Sauriermuseum einquartiert ist. Das Museum ist jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Führungen für Gruppen nach Vereinbarung. Anmeldung: 062 871 53 83. Info: 062 865 28 06, www.sauriermuseum-frick.ch. Vom Museum führt ein Geologiepfad zur Tongrupe, die sich oberhalb des Bahnhofs befindet. Das Graben nach Meeresfossilien ist erlaubt und gratis. Hammer, Meissel oder gar ein Vorschlaghammer sind mitzubringen. Nicht erlaubt ist die Verwendung von motorisierten Hilfsmitteln und das Graben in den Dinosaurierschichten. Gebäude, abge-

spernte Gebiete und die Nähe von Tümpeln dürfen aus Sicherheitsgründen nicht betreten werden – Kinder benötigen besondere Aufmerksamkeit. Der geologisch-paläontologische Arbeitskreis Frick organisiert regelmässig fachkundige Führungen für Schulklassen und Interessierte. Infos: Tel. 056 422 23 80, manfred.trefzer@balcab.ch. Am Weg hoch zur Grube findet sich links der Wäldchergarten. Mit seinen terrassierten Rasenflächen, einem Unterstand und einer Grillstelle eignet sich die grüne Oase ideal als Picknickplatz für Grubenbesucher. Die Tongrupe kann nur bei gutem Wetter besucht werden; sie verwandelt sich nach Regen in



ein wahres Sumpfgelände. Eine Fricker Redensart besagt: «48 Stunden nach Regen musst du nicht in die Grube gehen – sonst gehts dir dreckig.»

DAS BESTE STÜCK

Das ist der Hammer: Wer sich tagelang von Hand durchs Gestein pickelt, für den ist nur das beste Werkzeug gut genug. Für Geologenhammer, mit einer Spitze oder breiter Schneide versehen, und Strahlerwerkzeug taugt nur der geschmeidigste Stahl; die ausgeklügelten Utensilien werden von Hand geschmiedet. Zum Beispiel in der Messerschmiede Engel in Uebeschi: Meissel Fr. 26.–, Spaltkeil Fr. 34.–, Tel. 033 356 34 91 oder www.engelmes-ser.ch.

aru

LETZTER SCHREI

IM MORGENROT

Am 1. August erhellen wieder Höhenfeuer und Feuerwerk den Schweizer Himmel von Chiasso bis Schaffhausen. Doch wem das noch nicht genug ist, um den Nationalfeiertag würdig zu begehen, der kann jetzt mit Hil-



Nationalfeiertags-schmuck von Golay.

fe findiger Designer die Liebe zum Land zeigen. So hat sich der Genfer Perlenhändler Golay etwas ganz Besonderes für Schweizerinnen mit Stil und gut gefülltem Portemonnaie einfallen lassen: Einen Silberarmreif, den 57 weisse Perlen, eingefasst in rotem Acryl-Glas, schmücken. Der Preis, 1291.– Franken, orientiert sich am Jahr, in dem sich die drei Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden zum «Ewigen Bund zu-



Very Swiss: Sneaker «Helvetia» von Künzli.

sammenschlossen». Ein anderes solides Schweizer Produkt ist mit 269 Franken erheblich günstiger, aber nicht weniger chic: der Unisex-Sneaker «Helvetia» von Künzli Swiss Schuh aus Windisch. Er kommt passend zum Feiertag im Kreuz-Design daher und wird komplett in der Schweiz gefertigt. Aber auch wer seinen Nationalstolz nicht unbedingt am Körper zur Schau tragen will, kann fündig werden. Die



Für den Kaffee am 1. August: Kanne von Alfi.

rundbäuchige rote Kunststoffkanne «Shiny» von Alfi zielt ebenfalls das weisse Kreuz und sie fasst knapp einen Liter Flüssigkeit. Ideal also für den Kaffee, der einen selbst und die ganze Familie am bis zum abendlichen Feuerwerk wach hält. Und wenn es nun am Montag regnet? Kein Problem, mit dem fröhlichen Kreuzchen-Schirm der



Wenns am Ersten regnet: Schirm von Edelweiss.

Kreuzlinger Firma Edelweiss ist man selbst für einen wettermässig wenig idealen 1. August bestens gerüstet. j |